

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 63

Donnerstag, 4. Juni 1914

53. Jahrgang

Ein Wink nach Wien.

Mit der Zukunft Österreichs beschäftigte sich in einem Aufsatz die München-Augsburger Postzeitung, der zuerst ausführlich das Ausdehnungsbestreben Rußlands erörtert und dann fortfährt: Sollte auch von allen mächtigen Völkern von Kultur, Bildung und Gefühl, die das Deutsche Reich zu Österreich hinziehen, nichts standhalten, so könnte dennoch davon nicht die Rede sein, als ob wir Deutsche — den staatlich zu Österreich gehörenden Bruchteil mit eingeschlossen — leichten Herzens auf unsere kontinentalen Verbindungen in der Richtung nach dem Orient verzichten möchten und willig ohne äußerste Not eine russische Wand vor dem deutschbevölkerten Mitteleuropa würden, entgegen unseren wirtschaftspolitischen Bedürfnissen, aufrichten lassen wollen. Nicht etwa großmannsüchtige Eroberungsgedanken, die absurd wären, sondern die volkswirtschaftliche Berechnung dessen, was uns an Möglichkeiten von Verkehr und Austausch mit dem Orient sowie ganz Asien wünschenswert erscheint, kommt hierbei wohlverstanden für unser deutsches Mitteleuropa in Frage. Rußland gehört, da ihm solche Erwägungen vollständig abgehen, nicht zu denjenigen Mächten, welche wie von altersher Deutschland und heute auch Italien im Fortbestand der politischen Machtstellung Österreich-Ungarns eine Bürgschaft bestmöglicher Gleichgewichts der gesamten Völkerkräfte in der Osthälfte Europas zu erblicken gewohnt sind. Demgegenüber ist die ganze Tendenz gerade der deutschen Politik überkommener-

maßen mit aller Kraft darauf gerichtet, dem verbündeten Donaureiche seine Großmachtrolle auch weiter wahren und tunlichst sichern zu helfen. Wenn aber die innere Politik des Nachbarreiches sich begreiflichen russischen Wünschen gemäß gestalten würde, so ist es klar, daß dadurch, sei es unter plötzlicher oder allmählicher Rückwirkung auf die äußere Lage, gerade dem Gegenteil derjenigen Tendenzen Vorschub geleistet würde, welche die deutsche Politik mit größter Entschiedenheit bestimmen und an welchen auch Italien wohl geringeren aber ehrlichen Anteil nimmt. Das befreundete Nachbarreich würde mit innerer Notwendigkeit von der Stellung einer stolzen, unabhängigen Großmacht allmählich hinabgleiten! Und dem Niedergang müßte mit der ehernen Folgerichtigkeit eines selbstverschuldeten Verhängnisses, bei dem ohnedies so leicht zum Zerstoren geneigten Wesenszug des slawischen Naturells, der Zerfall schließlich folgen.

Wie in Welt und Leben alle Dinge nicht bloß in einer Art, sondern vielseitig genommen werden müssen, um zureichend beurteilt zu werden, so gibt es, in noch anderem Sinne aufgefaßt, eine Bedingung, bei deren Erfüllung allein die Deutschen des Reiches geschlossen einer ohne Preisgebung der nationalen Ehre im Sinne des Dreibunds betriebenen Reichspolitik ihre Zustimmung dauernd zu geben vermüßten! Und diese Bedingung, eine sozusagen innere und organische, zum Unterschied von äußeren und dynamischen Gründen, ist die Achtung vor unserer Nation. Diese fehlt ent-

weder oder gilt dem Deutschtum überhaupt, das gewiß auch nicht jenseits von Österreichs Grenzen ungestraft zuschanden gemacht und mit Füßen getreten werden darf; gleichgültig ob nun durch die übermächtig gewordene Führerschaft gehässiger Nationalitäten oder durch gewalthaberische Elemente im Staate, die in der inneren Politik ungezügelt sollten dominieren können. Wie sehr auch der Grundsatz der Nichteinmischung in die innere Politik von Staat zu Staat hochgehalten zu werden verdient, so ändert das nichts an der Tatsache, daß Freundschaft und Bündnis unmöglich werden, wenn nächst den äußeren Voraussetzungen des Zusammengehens nicht auch die seelischen Bedingungen eines solchen erfüllt erscheinen. Die Deutschen, welche als Gesamtnation ein Weltvolk von allererstem Range sind, schulden es ihrer nationalen Würde, überall auf der Erde grundsätzlich für die Sprossen ihres Geblüts (von deren staatlichen Zuständigkeitsverhältnissen auch ganz abgesehen) vorkommendenfalls ein Mindestmaß von Achtung zu heischen und ihnen durch moralischen und praktischen Beistand Unbill tunlichst fernhalten zu helfen! Das gilt sogar für fremde Kontinente, wenn die Umstände es einmal erfordern und unausweichlich gestalten. Umso mehr aber hat es Geltung für europäische Nachbarn und Verbündete; was man in Österreich und nicht minder auch in Ungarn niemals übersehen darf.

Diese Ausführungen des reichsdeutschen Blattes stellen einen deutlichen, nach Wien gerichteten Wink dar. Ob er beherzigt werden wird?

Fürstin Morrow.

Roman von Karl Meisner.

16

(Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen trat in eine Fensternische und blickte hinaus. Das Herz war ihm so voll des Glücks — was es sehnend nur in stillen Träumen zu denken gewagt, es wurde helle lichte Wirklichkeit.

„Es war, als ob zum erstenmal
Der Mai für sie zog in die Lande,
Und wovon sie mit Zaubermacht
Seine Rosenketten und Bände.“

Leise trat Graf Lemuroff zu Kara hin und legte zaghaft seine Hand auf die ihre. Langsam wandte sie sich erglühend um. Die Lippen schwiegen, aber die Augen redeten dafür eine desto lebhaftere Sprache.

Zwei junge Herzen hatten sich im Liebesfrühling gefunden für Zeit und Ewigkeit. —

Fürstin Morrow trat mit dem Hofbeamten, der den Rang eines Generals bekleidete, bald vom Tanze zurück. Das Tanzen war ihr überhaupt kein besonderes Vergnügen, und sie genügte daher nur der Form und zeigte sich sozusagen nur unter ihren Gästen im Tanzsaal.

„Befehlen Sie über mich, gnädige Fürstin“, sagte ihr alter Tänzer.

„So begleiten Sie mich, bitte, auf einer Art

Inspektionsreise durch die Säle. Ich will mich überall einmal zeigen.“

„Ich spreche Ihnen meine höchste Anerkennung aus, Fürstin, Sie sind eine Meisterin in der Kunst, Feste zu arrangieren, und mit dem heutigen Ball tragen Sie wieder den ersten Preis für diese Saison davon.“

„Ich wußte nicht, daß Sie so schmeicheln können, General. Mein seliger Vater hinterließ mir das Vermögen, damit ich dem Namen Morrow eine Ehre machen sollte. Ich bemühe mich nur, seinen Willen zu erfüllen.“

„Sie machen ihm alle Ehre, das müssen selbst Meider zugestehen!“

Das Palais Morrow ist noch nie so oft genannt, so gern besucht worden und so gastlich gewesen, als seit der Zeit, da Sie hier Ihren Einzug gehalten haben. Aber es will mich dünken, daß Sie dem Namen Morrow genug Ehre gemacht haben und genug Opfer gebracht haben.“

„Wie meinen Sie dies, General?“

„Ich bin der Ansicht, daß Sie dem Namen meines verstorbenen Kameraden insofern genug Ehre erwiesen haben, als Sie ihn so lange getragen haben.“

„General!“

„Was wäre dabei, wenn Sie jetzt einem anderen Namen dieselbe Ehre erwiesen? O, erschrecken Sie nicht! Ich kenne eine Menge Herren, die Ihnen auf Ihren Wink zu Füßen liegen würden. Darunter sind Namen von bestem, ebenbürtigem Rang. Sie

stehen in der Blütezeit Ihres Lebens, wie eine köstliche Blume umschwärmt man Sie — warum wollen Sie die schönen Jahre noch länger verstreichen lassen, einsam?“

Alexandra lachte leise auf.
„Ich glaube sicher, General, Sie kommen als Freierwerber!“

„Das wäre nicht ausgeschlossen!“

„O, ich bitte Sie, nennen Sie mir doch den Namen des Bedauernswerten, der so leichtsinnig ein köstliches Gut, seine Männerfreiheit, aufs Spiel zu setzen wagt. So ein Mann weiß gar nicht, wie feindselig, wie tyrannisch er gegen sich selbst handelt. Oder glaubt man, ich eigne mich zur gehorjamen Dienerin? O nein, ich will herrschen, auch in der Ehe, General! Aber Sie sehen ja, welche Gedanken ich vom Heiraten jetzt habe.“

„Ich verstehe Sie und Ihre Grundsätze vollkommen, Fürstin. Sie waren als lebensfrohe, junge Dame, die ein hohes Recht auf Liebe hatte, mit einem lebensmüden Greis verheiratet. Sie waren dadurch ausgeschlossen von dem Glück anderer Frauen. Mein Kamerad Morrow hat grausam an Ihnen gehandelt, und ich habe damals auch kein Bedenken getragen, ihm offen meine Meinung darüber zu sagen.“

„Sie, General?“

„Ja, ich! Und zwar, weil ich das schöne junge Mädchen von Herzen bedauerte, daß nun seines Lebens Frühlingstage an der Seite eines kalten Winters vertrauern mußte. Groß war mein Er-

Politische Umschau.

Das § 14-Budget.

Gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes hat sich gestern die Regierung unter mißbräuchlicher Anwendung des § 14 das Budget für die nächsten beiden Halbjahre „bewilligt“. Ein trostloses Bild gewährt darin das Kapitel Staatsschuld.

Das gesammte Zinsen- und Tilgungserfordernis der Staatsschuld erscheint in dem gegenwärtigen Budget mit 530.2 Millionen Kronen, das ist um 19.9 Millionen Kronen höher als im vorjährigen Budget. Eine Emission von Tilgungsrente ist als Einnahmepost diesmal nicht eingestellt, die Schuldentilgung von 24 Millionen Kronen erfolgt vielmehr aus den laufenden Einnahmen. Es wird erklärt, daß dieser letztere Umstand dem Bestreben entspreche, die Kreditoperationen möglichst einzuschränken. Eine noch weitergehende Einschränkung des Kreditweges werde aber erst dann möglich sein, wenn durch den Abschluß der auf eine Erweiterung und Stärkung der laufenden Staatseinnahmen abzielenden Aktion der Einnahmestat die erforderliche Erweiterung erfahren haben wird. Für das Budget des nächsten Jahres sind die ganzjährigen Zinsen der im heurigen Jahre vollzogenen Emissionen eingestellt. Dazu kommen dann weiter die Erfordernisse der im nächsten Jahre in Aussicht genommenen Emission. Die in Aussicht genommenen Emissionen sind nämlich die folgenden:

	Nominale	Tatsächl. zu begeb.
	Millionen Kronen	Millionen Kronen
Einlösung der Dollarschahscheine	124.50	149.68
Vierprozentige Schahscheine	130.00	157.57
Fahrbetriebsmittel	120.00	145.45
Rüstungserfordernis	102.80	124.60
Rest eines früher. Totalbahnkredits	1.06	1.16
Zusammen	477.46	578.47

Im Budget erscheinen die ganzjährigen Zinsen dieser geplanten Emission, die ein Mehrerfordernis von 4.9 Millionen Kronen ergeben.

Ferner sind selbstverständlich die ganzjährigen Zinsen der 4 1/2-prozentigen Schahscheine von 396.6 Millionen Kronen eingestellt. Sie erfordern 12.38 Millionen Kronen. Weiter sind im Budget im ganzen Tilgungserfordernisse der Staatsschuld in der Höhe von 51.16 Millionen präliminiert.

Die Regierung hat dieses Budget in der Präsidialkanzlei des zugesperren Abgeordnetenhauses „eingebracht“; das klingt wie bitterer Hohn auf das Parlament. Es geht aus der Bewilligung des nächsten Budgets durch eine kaiserliche Verordnung aber auch hervor, daß die Regierung gar nicht daran denkt, in absehbarer Zeit die Volksvertretung wieder einzuberufen; sie arbeitet am liebsten in gesetzwidriger Weise mit dem § 14 und macht mit diesem unerhörte Riesenschulden, welche die Bevölkerung zahlen soll! Die Regierung, sagt die N. F. P., tut immer das, was der unsichtbare Minister ohne Portefeuille ihr rät.

staunen, als ich hörte, daß Alexandra von Homanski gern eingewilligt hatte. Ich stand vor einem psychologischen Rätsel, das zu ergründen nicht leicht war.“

„Sie wunderten sich, daß ich gern in diese Ehe einwilligte“, fragte Alexandra, die sichtlich erfreut war, daß dieses Gespräch eine solche Wendung genommen hatte. Denn es war ihr nicht unbekannt, daß der General mit ihrem verstorbenen Gatten auf sehr freundschaftlichem Fuße gestanden hatte.

„Ja! Ihr Vater war sehr für die Heirat, und Sie waren nur — seine gehorsame Tochter.“

„Meinen Sie? Halten Sie es denn für ganz ausgeschlossen, daß ich den greisen Fürsten wirklich lieben konnte?“

„Natürlich glaube ich nicht daran, ebensowenig, als daß der Fürst Sie wirklich aus Liebe geheiratet hat.“

„Ich bewundere sehr Ihre Offenherzigkeit, General.“

„Die war stets einer meiner wenigen Vorzüge. Aber, Fürstin, ich wollte die Aufrichtigkeit Ihrer Gefühle nicht in Zweifel ziehen, doch — Sie hätten einen Herrn in Ihrem Alter beglücken sollen!“

„Mein Gatte hat mir wiederholt gesagt, daß er sich sehr glücklich in meinem Besitze fühle. Doch immerhin, nehmen wir einmal an, er habe mich nicht aus Liebe zu seiner Gattin erwählt

Eigenberichte.

Drohende Slawisierung Tüffers.

Vor den Gemeindevahlen.

Tüffer, 3. Juni.

Am 8. Juni finden in Tüffer die Gemeindevahlen statt; es steht, wie es sich jetzt schon zeigt, ein sehr schwerer Wahlkampf zwischen Deutschen und Slowenen, die das erstmal bei den Wahlen selbständig auftreten, bevor der 3. Wahlkörper der bisher reindeutsch vertretenen, südlichsten deutschen Marktgemeinde Österreichs dürfte wahrscheinlich an die Slowenen verloren gehen, umso mehr als sich auch die [natürlich slowenische] Geistlichkeit sehr stark agitatorisch für die Slowenen einsetzt.

Die Slowenen waren in den letzten Jahren unermüdlich daran, slowenische Zugewanderte nach Tüffer zu bringen. Bahnbrechend hat in dieser Beziehung die hiesige slowenische Brauerei gewirkt, die von slowenischen Bankinstituten in hervorragender Weise unterstützt wird, während die hiesigen deutschen Unternehmungen, besonders die Zementfabrik und das Bad Tüffer, die bei entsprechender Würdigung seitens der deutschen Finanzwelt im wahrsten Sinne des Wortes blühen könnten, da alle Vorbedingungen in reichstem Maße gegeben sind, schwer unter der Interesselosigkeit der deutschen Mitwelt zu leiden haben.

Für die Erwerbung der Zementfabrik interessiert sich nun eine slowenische Bank und wäre mit der Slawisierung dieses Unternehmens auch der erste Wahlkörper des Gemeindevwahlschusses und die Bezirksvertretung für die Deutschen verloren. Es wäre Ehrenpflicht unseres Volkes, Tüffer, diesen wichtigen Vorposten auf dem Wege zur Adria, nicht so lang- und klanglos dem Feinde zu überlassen. Vielleicht finden sich noch in letzter Stunde deutsche Männer, die die Deutscherhaltung Tüffers durch Gründung einer Genossenschaft zwecks Erwerbung der Zementfabrik in die Hand nehmen, da dieses Unternehmen bei entsprechendem Ausbaue die Gewähr für die Ansiedlung zahlreicher deutscher Familien geben würde.

Piderndorf, 3. Juni. (Vom Blumentag der Schulvereinsortsguppe.) Der für Pfingstsonntag angelegt gewesene Blumentag konnte wegen schlechter Witterung erst am Pfingstmontag abgehalten werden. Obwohl auch an diesem Tage die Wege und Straßen noch sehr naß und weich waren, kamen doch zahlreiche Gäste hieher, bei denen das allbeliebte Frühlingsspiel, die frische Gartenrose, reißenden Absatz fand. Die weiß gekleideten Mädchen waren aber auch im Anbieten der gerade im Aufblühen begriffenen Rosenknospen fast unermüdlich und so gestaltete sich der Piderndorfer Rosentag zu einem schönen und einträglichem Feste, mit einem Ergebnis von rund 70 R. rein; ein zwar bescheidener, für die hiesigen Verhältnisse aber ein ganz ansehnlicher Betrag. Dieser Reinertrag konnte freilich nur dadurch erreicht

werden, daß sämtliche Rosen für diesen Zweck gespendet wurden. Den edlen Spendern, sowie den freigebigen Rosenabnehmern und nicht minder den nimmermüden Blumenmädchen, sowie allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei hiemit treudeutscher Dank gesagt.

St. Egidii i. B., 2. Juni. (Freilichtbühnen-Aufführung.) Die für Ende Juni geplante Aufführung von Schillers „Räubern“ durch die Jungmannschaft der deutschen Ansiedler muß auf Ende Juli verschoben werden.

Wind-Feiertag, 3. Juni. (Rundgebung der Gemeindevertretung.) Die hiesige Gemeindevertretung hat in der Sitzung vom 2. d. den Beschluß gefaßt, dem Statthaltersekretär Herrn Baron Neugebauer anlässlich seines Scheidens aus dem hiesigen Bezirke für das jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen sowie für die tatkräftige Unterstützung in den Belangen unserer Stadt den wärmsten Dank zu sagen.

Sauritsch, 1. Juni. (Lebensmüder Gastwirt.) Vorgestern um 3 Uhr früh schoß sich der Gastwirt Gnitschel in Steindorf auf der Aukenstein Draubrücke mehrere Revolverkugeln in den Kopf und stürzte dann in die hochgehenden Wogen der Drau, in denen er spurlos verschwand. Finanzielle Sorgen sollen den als braven Hausvater bekannten Mann in den Tod getrieben haben.

Sauritsch, 1. Juni. (Verscheuchte Einbrecher.) In der Nacht auf den 30. v. wurde durch Ausheben eines Fensters bei der Kaufmannsfrau Friedl ein Einbruch versucht. Die Diebe wurden jedoch durch aus dem Schlafe geweckte Personen vertrieben. Die verscheuchten Diebe versuchten dann einen zweiten Einbruch beim Kaufmann Ribitsch, wo sie ebenfalls verscheucht wurden. Hier trieb der Knecht die Einbrecher mit einer Sense in die Flucht.

Gilli, 2. Juni. (Trauung.) In der Domkirche in Klagenfurt wurde am Pfingstsonntag Herr Karl Ulrich, städt. Buchhalter in Gilli, mit Fräulein Katharina Unterhohenberger, Privatens in Klagenfurt, getraut.

Wösten, 1. Juni. (Ungelesene Leiche.) Gestern wurde in Wösten ein männlicher Leichnam aus der Mur gezogen. Der Mann ist 170 Zentimeter groß und 41 Jahre alt, war mit brauner, schwarzgestreifter Cheviot hose und Schnürschuhen bekleidet. In der Unterhose war die Marke A. G. angebracht. Die Leiche war bartlos, hatte gute Zähne, schwarze Haare mit Glatze.

Wöllan, 3. Juni. (Frühlingsliedertafel.) Der Männergesangsverein von Wöllan hält Sonntag den 7. Juni im Saale des Herrn Rat in Wöllan unter der Leitung seines Sangwartes, des Herrn Ignaz Dworschag, Oberlehrer in Wöllan, seine Frühlingsliedertafel ab. Zum Vortrag gelangen: Die Tafelrunde von Julius Wengert, Almawasserl, kalte Wasserl von Franz Blümel, Steirers Heimkehr von G. Krager, Mei Bua von Raimund Sedminel und Der Wilderer von Jakob Wöhrer. Die Musik besorgt eine beliebte Streich-

— welche Gründe könnte er sonst dabei gehabt haben?“

„Ich bin erstaunt über Ihre Frage! Sollten Sie denn wirklich nie den wahren Grund erfahren haben?“

„Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich von nichts weiß, wenn Sie durchaus die Liebe nicht als einziges Motiv gelten lassen wollen.“

„So wollen wir dies Thema abbrechen, Fürstin.“

„Nein, durchaus nicht. Ich bitte, nennen Sie mir den Grund.“

„Wenn Sie's wünschen! — Fürst Morrow hatte nur das Bestreben, sich dankbar zu erweisen, indem er Sie zu seiner einzigen Erbin einsetzte. Er liebte einst, in jungen Jahren, die sehr schöne Janka von Holsten, Ihre Mutter. Er warb um ihre Hand. Aber er kam zu spät, Janka hatte ihr Herz schon einem andern, dem jungen Major von Homanski, Ihrem Vater, zugewendet. In der Gesellschaft erfuhr man des Fürsten Abweisung und zog ihn weiblich damit auf. Diese Witze wurden immer anzüglicher und spitzten sich soweit zu, daß er mit einem Grafen Astrachow schließlich ein Duell deswegen hatte. Astrachow trug eine furchtbare Kopfwunde davon, die nur schwer, nach Jahren erst, heilte und ihm eine dauernde Narbe hinterließ. Nun wissen Sie genug, Fürstin, denn jetzt kommt ein Kapitel, das sehr dunkel ist und besser nicht erörtert wird. Erlassen Sie mir daselbe, denn Fürst Morrow war mein Kamerad und mein

Freund, und — von den Toten soll man nur Gutes reden.“

Alexandra hatte fast atemlos zugehört. Sie befanden sich gerade in einem kleinen Gesellschaftszimmer, an das sich dann der große Spielsalon anschloß.

„Nein, General“, flüsterte sie erregt, „ich erlasse Ihnen das dunkle Kapitel, wie Sie es zu nennen beliebten, nicht. Die Andeutungen reizen mich, mehr davon zu erfahren. Würden Sie jetzt schweigen, so wäre es meiner Phantasie überlassen, sich die furchtbarsten Dinge auszudenken. Deshalb sprechen Sie. Es ist eine hohe Pflicht, die Sie erfüllen, wenn Sie mir jetzt Aufklärung geben über meine Familienverhältnisse, die mir unbekannt sind.“

„Eine Pflicht?“ fragte der General erstaunt. „Unbestritten, eine hohe Pflicht! Denn Ihre Mitteilung könnte einen entscheidenden Einfluß auf mich, als die einzige Trägerin des Namens Morrow ausüben. Vielleicht ist es mir jetzt noch möglich, eine fehlerhafte Übereilung meines seligen Gatten wieder gutzumachen — vielleicht auch bestimmt sie mich, den Namen Morrow nun nicht länger zu tragen, falls sich zu traurige Erinnerungen daran knüpfen. — Sie sagten also, Fürst Morrow habe vergeblich um die Hand meiner guten Mutter angehalten.“

„So ist es!“

„Suchte er in meiner Verheiratung mit ihm einen Ersatz, nahm er die Tochter statt der Mutter?“

kapelle. Beginn halb 3 Uhr nachmittags. Bei schönem Wetter findet die Liedertafel im Garten statt.

Friedau, 1. Juni. (Landung eines Militärballoon.) Gestern um viertel 8 Uhr früh landete nördlich von Friedau auf einer Wiese der Kugelballon „Kugusa“ mit den Herren Oberleutnant von Pachner, Leutnant Martinak und Leutnant Maurer der Luftschifferabteilung Fischamend. Nach der Mitteilung der Herren fand der Aufstieg vorgestern um 9 Uhr abends in Fischamend mit dem Ziele nach Fiume statt. Der Ballon wurde sofort im eigenen Korbe verpackt und per Bahn zurückbefördert.

Friedau, 1. Juni. (Hochwasser.) Gottlob, die Angst hat abgeklaut, die Drau ist bis 30. Mai abends 8 Uhr bereits um einen Meter gefallen. Die fünf Draumühlen in Friedau waren bereits in großer Gefahr. Unsere Freiwillige Feuerwehr stand zwei Nächte im Dienste. Für die Eisenbahnstrecke hatte man auch schon Besorgnis. Der Nachrichtenendienst war bereits im Sinne der Instruktion von 1913 eingeleitet.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Gestern fand in der evangelischen Kirche in der Gumpendorferstraße in Wien die Trauung des Herrn Med. Dr. Karl Josef Urbaczek in Marburg mit Fräulein Amelie Langer statt. Als Trauzeugen waren erschienen die Herren Kommunalarzt Urbaczek in Marburg, Vater des Bräutigams und Floiber, Vorstand der Wiener städt. Gaswerke, der Schwager der Braut. — Morgen Freitag den 5. Juni um 5 Uhr nachmittags findet in der Dekanatskirche zu St. Veit am Bogau die Vermählung des Herrn Richard Schnur, Sohn des verstorbenen Haus-, Realitätenbesizers und Kaufmannes Robert Schnur und dessen Frau Maria Schnur aus St. Peter bei Graz mit Fräulein Ida Duitt, Tochter des Zimmermeisters und Sägewerksbesizers Johann Duitt und dessen Frau Rosina Duitt aus Straß statt. Als Trauzeugen fungieren für die Braut deren Bruder, Architekt Karl Duitt, für den Bräutigam Hotelier Johann Tausendschön, beide aus Straß. Das Hochzeitsmahl wird bei Tausendschön eingenommen.

Vom Postdienste. Der Postmeister Otto Schantl in Luttenberg wurde über sein Ansuchen in der gleichen Eigenschaft nach Ehrenhausen überseht.

Todesfall. Von jahrelangem schweren Leiden wurde am 3. Juni der Sohn Josef der L. u. L. Oberstenswitwe Frau Klementine Edle v. Prack durch den Tod erlöst. Er stand im 19. Lebensjahre und wird Freitag um 4 Uhr im Sterbehause, Kartischowin 9, nach evang. Ritus eingeseget und auf dem ev. Friedhofe in Theßen bestattet.

Völkisches Sommerfest an der Sprachgrenze. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das von der Deutschen Jungmannschaft am 13. d. in St. Gghbi W. B. veranstaltete völkische Sommerfest bei jedem Wetter stattfindet. Bei

„Naturgemäß konnte Fürst Morrow dies nicht sofort verlangen. Zwischen jener Abweisung und Ihrer Verheiratung liegt ein Zwischenraum langer Jahre. Aber wenn Sie mit Ihren Worten die Vermutung ausdrücken wollen, der Fürst habe sich nur gerächt, so haben Sie dann die richtige Meinung.“

„An wem hat er sich denn gerächt?“

„An Ihrem Großvater mütterlicherseits, dem er allein die Schuld beimaß, daß er einen Korb erhielt. Seine Liebe zu Janka war zu tief gewesen, als daß er die Abweisung so leicht vergessen konnte.“

„Ich habe meinen Großvater nie gesehen“, flüsterte dann Alexandra, der Wahrheit zuwider, schen.

„Das glaube ich Ihnen gern. Denn Sie waren wohl noch ein ganz kleines Kind, als Herr von Holsten, Ihr Großvater, verhaftet und nach einem in auffallender Hast gefällten Kriegsgerichtsurteil zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde. Dort wird er auch wohl seinen seelischen Leiden schieflich erlegen sein.“

Alexandra atmete erleichtert auf. Der General wußte anscheinend nichts von der Flucht des Gefangenen.

„Das ist ja schrecklich“, flüsterte sie. „Und da Sie von Rache sprachen, so hat ihn der Fürst also irgendwie denunziert?“

(Fortsetzung folgt.)

dem am Tage darauf folgenden Rundgang durch die Besiedelung wird ein Hauptleitungsmitglied des Vereines Heimstatt die Führung übernehmen.

Turnverein Jahn. Das wegen der Scharlachfälle eingestellte Schülerturnen wird mit Montag den 8. Juni wieder aufgenommen.

Gau Untersteiermark des Deutschen Schulvereines. Der diesjährige Gautag findet am 14. d. vormittags um 10 Uhr in Windischfeistritz im Saale der Bezirks-Sparkasse statt. — Die Gauleitung er sucht ferner ihre Mitglieder, sich an dem Sonntag den 7. d. nachmittags 3 Uhr am Kofchalberg stattfindenden Sommerfeste der Ortsgruppe Kartschowin zahlreich zu beteiligen.

D. u. D. Alpenverein. Sonntag den 7. d. findet ein Sektionsausflug zur Marburger Hütte statt. Zusammenkunft an der Reichsbrücke, Magdalenaenplatz, um 7 Uhr früh.

Die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Die während der Pfingstfeiertage in Freiwaldau stattgefundene 34. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines war aus allen Teilen Deutschösterreichs überaus zahlreich besetzt und gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung. Die Bevölkerung von Freiwaldau und den Orten der Umgebung hatte ihre Häuser prachtvoll dekoriert und bereitete den Delegierten einen herzlichen Empfang. Den allgemeinen Bericht über die Vereinstätigkeit erstattete Dr. Groß, wobei er zunächst auf den Umstand verwies, daß die aufsteigende Bewegung der Einnahmen zum Stillstande gekommen sei. Weiters berichtete er über den in Angriff genommenen Bau eines Vereinshauses in Wien, wofür die Gemeinde Wien im Erbbaurecht gegen mäßigen Zins einen geeigneten Bauplatz überlassen habe, während die Baukosten aus der großen Spende des Aufsichtsratsmitgliedes Primavesi und aus den Gründerfonds gedeckt werden. Den Schulbericht erstattete Obmannstellvertreter Dr. v. Wotawa. Der Verein erhält gegenwärtig in eigener Verwaltung allein 53 Schulen mit 103 Klassen und 114 Kindergärten mit 132 Abteilungen. Über einzelne der Vereinstätigkeiten gingen schwere Stürme im vergangenen Jahr, zwei von den Schulen waren sogar zeitweise gesperrt. Nachdem noch Vereinssekretär Nowotny über die Werbearbeit berichtet hatte, beantragte namens des Aufsichtsrates Herrnhausmitglied Braß die Entlastung für die Vereinsleitung und forderte in ansehnlichen Worten zu reger Sammeltätigkeit auf. Über Antrag des Landtagsabgeordneten Dr. Ott, der die Tätigkeit der Hauptleitung würdigte, wurde dieser durch Erheben von den Sitzen einmütig Dank und Anerkennung votiert und die Entlastung erteilt. Die von der Hauptleitung beantragte Änderung der Satzungen, wonach auch im Auslande Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines gegründet werden können, fand nach einem Referat des Dr. Eckel einstimmige Annahme. Bei den zum Schlusse vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden gewählt in die Vereinsleitung: Advokat Dr. Hermann Eckel, Schulrat Rudolf Fiedler, Professor Ernst Keil, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Krieg (Prag), Handelsgesellschafter Gustav Ludwig, Hofrat Professor Dr. Josef Neuwirth, Landtagsabgeordneter H. S. Dhrfandl, Professor Dr. Karl Partisch, Abgeordneter Dr. Otto Steinwender, Bezirksrat Alois Wieser, Professor Dr. August Ritter v. Wotawa, Professor Dr. Adolf Zycha (Prag) und Architekt Karl Grünanger; in den Aufsichtsrat: Herrenhausmitglied Hermann Braß, Hofrat Dr. Rudolf Mareš, Abgeordneter Robert Primavesi, kais. Rat Adolf v. Wiesenburg und Abgeordneter Rafael Pacher; in das Schiedsgericht: Hofrat Professor Dr. Karl Ritter v. Gghlarz, Präsident der Niederösterreichischen Advokatenkammer Dr. Karl Ernst Ritter von Feistmantel, Reichsratsabgeordneter Dr. Josef Herold, Hofrat Professor Dr. Emil v. Schrutka-Rechtenstamm und Hofrat Paul Peter Burtart.

Deutschen und Hunden ist der Eintritt verboten. Wir haben in der letzten Nummer unter obiger Spitzmarke einer Zuschrift Raum gegeben, die sich mit dem slowenischen Pfarrer Schaloven befaßte, von dem bekanntlich der schöne christkatholische Text stammt: Deutschen und Hunden ist der Eintritt verboten. Bei dieser Gelegenheit wurde in dieser Zuschrift gleichzeitig mit diesem Pfarrer Schaloven noch der Ortspfarrer von Mahrenberg als Hezer gegen alles Deutsche bezeichnet. Gegen diese letztere hinsichtlich der Affäre des Pfarrers Schaloven allerdings nebensächlichen und nebenbei gemachten Bemerkung jener Zuschrift richtet sich nun eine andere Zuschrift aus Mahrenberg, der wir loyalerweise ebenfalls Raum ge-

währen, da wir niemandem Unrecht tun wollen. Die Zuschrift besagt: „Gehrte Schriftleitung! Zu Ihrem Artikel vom 30. Mai „Deutschen und Hunden ist der Eintritt verboten“, sehe ich mich im Interesse der Wahrheit und meines persönlichen Rechtsempfindens auch meinen Gegnern gegenüber zu nachstehender Aufklärung veranlaßt. Ich bin ehrlich genug, es offen zu sagen, daß die Entschließung der Gemeinde Mahrenberg seinerzeit von mir beantragt wurde und ich rechne es mir sogar zum persönlichen Verdienste an, die Gesinnung des in Trost gewesen Pfarrers Schaloven, „Deutschen und Hunden ist der Eintritt verboten“, gleichfalls seinerzeit in die breite Öffentlichkeit gebracht zu haben. Die Folgerungen hinsichtlich des noch heute hier wirkenden Orts Pfarrers sind aber unrichtig. Es kann hierorts sowohl von jedem Evangelischen und von jedem Katholischen, von jedem freiheitlich gesinnten Bewohner bestätigt werden, daß die Behauptung, daß in Mahrenberg durch den hiesigen Ortspfarrer die Heze gegen alles Deutsche „wahre Orgien feierte“, zumindestens zu weitgehend ist und auf falschen Informationen beruht. Der hiesige Ortspfarrer hat bekanntermaßen vor fast 20 Jahren ein einzigesmal einen kleinen agitatorischen Versuch gemacht, in die Geschicke der Bezirksvertretung Mahrenberg einzugreifen und sich für die damalige Posojilnica-Herrschaft gegen die Sparkassagründung der Gemeinde mißbrauchen lassen, die ihn aber selbst in der niederträchtigsten Weise zu seinem eigenen Schaden ausnützte, seither aber sich vermöge des deutschen Charakters seiner Pfarrmarktgemeinde jeder agitatorischen Betätigung in der allertaktvollsten Weise enthalten, ja gegenüber Angehörigen evangelischen Bekenntnisses Beweise echt christlicher Toleranz wiederholt gegeben, was ich keineswegs als besonderes Verdienst, aber immerhin als bemerkenswert hervorheben möchte. Ja, man kann sogar weitergehen und sagen, er hat jungen Kaplanen wiederholt ihre agitatorischen windischnationalen Zwecken dienenden Umtriebe mit einem sehr verständlichen, energischen Proteste eingestellt und unterjagt. Ich kann deshalb sowohl im Namen der evangelischen Gemeinde wie im Namen meiner katholischen Mitbürger, wie nicht zuletzt als persönlicher Freund des hiesigen kath. Orts Pfarrers erklären, daß die erwähnten Folgerungen den Tatsachen nicht entsprechen, daher verleugend waren und einen alten Mann, der sich redlich und höchst tabellos verhält, kränken mußten. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich noch, daß ich diesem Berichte der Marburger Zeitung vollends fern gestanden bin und darf ich billigerweise verlangen, daß man mir Glauben schenke, daß ich auf der einen Seite nicht mit dem Ortspfarrer freundschaftlich verkehren, auf der anderen Seite diesen verunglimpfen kann. Ich besitze nicht zwei Seelen in meiner Brust und habe diese Aufklärung in erster Linie darum geschrieben, um unter allen Umständen der Wahrheit die Ehre zu geben! Mahrenberg, den 1. Juni 1914. Josef Schöber.“

Die Freiwillige Rettungsabteilung wurde im Monate Mai in 80 Fällen um Hilfeleistung angesprochen. Ausfahrten mit dem Rettungswagen, bezw. Hilfeleistungen außer dem Rüsthause fanden 44 statt. Die Zahl der geführten Patienten beträgt 35. Im ganzen behandelt wurden 52 männliche, 22 weibliche Personen. Es handelte sich in 48 Fällen um Betriebs- und andere Unfälle, in 18 um plötzliche Erkrankungen, in 6 um Kaufhandel, in 1 um Mißhandlung und in 1 Fall um Selbstmordversuch. Nicht in Tätigkeit getreten wurde bei Ausfahrten in 6 Fällen und teilen sich diese auf: Falschmeldung 1, eingetretener Tod 1, Bereitschaft 2 und Abruf 2.

Bio. Die Passionsspiele werden nur heute und morgen Nachmittag 5 Uhr und abends 8 Uhr vorgeführt. Der Film ist ein Meisterwerk. Vom 6. bis 9. Juni gelangt Tirol in Waffen zur Vorführung. Es gehört zum besten, was bisher auf dem Filmmarkte erschienen ist. Das Bild ist die Tragödie eines Menschen und aller jener, die ihn umgeben; die Tragödie eines Volkes, das hohe Lied der Vaterlandsliebe. Die markante Figur Andreas Hofers ist mit Wucht in die Mitte der Ereignisse gestellt und in einfacher und dennoch gewaltiger Größe geschildert. Alle geschichtlichen Begebenheiten wurden an den Orten, an denen sie sich vor hundert Jahren wirklich zugetragen haben, verfilmt und es sind das Sandwirtshaus, die beschneiten Gipfel der Gebirge am Inn, die Burg Tirol, die Pfandhütte usw. zu sehen. Die Preise sind für jeden Platz um 20 Heller erhöht. Den

Programmabluß bildet das Wochenjournal. Täglich zwei Vorstellungen, nachmittags um 5 und abends 8 Uhr.

Bereinigung zweier Bezirkskrankentassen. Über Verfügung der Statthalterei wurden die Bezirkskrankentassen Deutsch-Landsberg und Sibiswald wegen Geschäftsvereinfachung vereinigt und bilden nun eine einzige Kasse mit dem Sitz in Deutsch-Landsberg.

Vom Bankdienste. Der Prokurist der hiesigen Filiale der Anglobank, Herr Rudolf Pawlata, wird in den nächsten Tagen Marburg verlassen, da er zum Dirigenten der Bankfiliale in Laa an der Thaya ernannt wurde.

„Obersteirer“ konzertieren heute Donnerstag abends im Hotel Alte Bierquelle (Fuchs). Eintritt frei.

Evangelische Konfirmationsfeier. Wie schon gemeldet, findet am Sonntag den 7. Juni die diesjährige Konfirmationsfeier statt. Konfirmiert werden sechzehn Knaben und sieben Mädchen. Am Fronleichnamstage, den 11. Juni, wird bei günstigem Wetter der diesjährige Berggottesdienst zu St. Wolfgang am Bacher abgehalten.

Rajafahrt auf der Drau. Sonntag den 7. Juni unternimmt die Grazer Flotille im Vereine mit den Marburger Rajafahrern eine Draufahrt von Marburg nach Pettau und Friedau. Wenn die Umstände günstig sind, soll die Fahrt eventuell bis Warasdin gehen. Abfahrt von Graz um dreiviertel 6 Uhr früh vom Hauptbahnhof. Nach der Ankunft in Marburg werden die Boote in der Nähe des alten Draubades zusammengesetzt. Die Abfahrt erfolgt in Marburg zwischen 8 und 9 Uhr.

„Lustigen Steirer“ Graz in ihrer Originaltracht konzertieren Samstag den 6. abends und Sonntag den 7. Juni vormittags im Garten des Hotels Alte Bierquelle bei freiem Eintritt. Bei ungünstiger Witterung im Lokale. — Ab 12 Uhr nachts im schönen Sitzgarten des Café Schigert (Wiltringhof) bei freiem Eintritt.

Radfahrerverein Draudler. Sonntag den 7. d. Tagespartie nach Eggenberg. Dortselbst Teilnahme an der Bannerweihe des Eggenberger Radfahrervereines. Abfahrt um 3 Uhr früh vom Burgplatz. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Schauturnen des Marburger Turnvereines. Das große Schauturnen findet Sonntag den 7. Juni im Volksgarten statt. Die allgemeinen Freiübungen, welche von sämtlichen Abteilungen zu gleicher Zeit geturnt werden, beginnen Punkt 3 Uhr. Daraus schließt sich: Ringturnen der Turnerinnen, Ringturnen der Schüler, Reulenschwingen der Turnerinnen, Barrenturnen der Mitglieder, Massenhürdenlauf, Spiele, Kirturnen am Reck, Barren und Pferd, Gruppen, ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern und Schülern. Es ergeht an alle Deutschen Marburgs die freundliche Einladung, Sonntag den 7. Juni zum Schauturnen des Marburger Turnvereines im Volksgarten zu kommen. Während der Vorführungen wird die Südbahnwerkstättenkapelle spielen.

Die Hochwasserschäden beim Faaler Elektrizitätswerk. Die Drau hat größtenteils ihren alten Wasserstand wiedergefunden und auf alle Lobsucht und Raserei vergessen. Ruhig und gelassen treibt sie ihre Wellen dahin. Und auch ihre Farbe wird von Tag zu Tag normaler. Die Schriftleitung der „Marburger Zeitung“, die über das Hochwasser und über die von ihm angerichteten Schäden genau berichtete, nahm nun diese Gelegenheit wahr, um über die Schäden beim Faaler Elektrizitätswerk, über welche die mannigfachen Gerüchte herumfließen, einen genauen Tatsachenbericht zu erfahren. Denn selbstverständlich ist der Schaden erst dann wirklich zu übersehen, wenn der Wasserstand ziemlich zurückgegangen ist, da dadurch erst genauere Untersuchungen überhaupt ermöglicht werden. So suchte also gestern unser technischer Mitarbeiter, da der Leiter des Werkes Herr Walti verreist ist, seinen Stellvertreter Herrn Ingenieur Mast auf, der die Liebenswürdigkeit hatte, folgende Mitteilungen zu machen: Der Schaden ist wider Erwarten der Faaler Ingenieure selbst bedeutend und wesentlich geringer, als man anfangs annehmen durfte. Das Hochwasser hatte zwar den Bau überflutet, hat aber bis auf die teilweise Zerstörung der Starkstromleitung und die Unterwasserfestung der Baggermaschinen in der abgedämmten Baugrube des Turbinenhauses, die vom Schlamm gereinigt werden müssen, keinen bedeutenden

Schaden angerichtet, insbesondere keinen Damm durchbrochen. Die Annahme, daß ein im Bau befindlicher Caïsson durch die Fluten des Hochwassers von der Stelle gerückt worden sei, machte den Ingenieuren ganz gewaltige Sorgen. Diese waren darum begreiflicherweise umso größer, als man im Falle einer Verrückung des Caïssons diesen wieder auseinanderlegen und wieder an Ort und Stelle hätte zusammensetzen müssen. Das hätte nun eine Verlängerung der Bauzeit um ein halbes Jahr zur Folge gehabt. Die Untersuchungen aber ergaben, daß eine Verrückung glücklicherweise nicht stattgefunden habe. Die Betriebsleitung denkt, in 14 Tagen die Ausbesserungsarbeiten vollenden zu können, um dann wieder mit ungehemmter Kraft an die Vollendung des Werkes zu schreiten. Dieses ist sehr weit fortgeschritten. Die Fundamentierung des Stauwehres, das den Wasserspiegel der Drau um 15 Meter heben wird, ist vollendet. Vier Pfeiler sind fertig versenkt, der fünfte ist beinahe vollendet. Zwischen diesen Pfeilern befinden sich die sogenannten Schützen, welche die Aufgabe haben, den Wasserstand zu regulieren. Die Schwellen dieser Schützen, die ebenfalls auf dem Felsgrund fundiert sind und den Querschnitt des Stauwehres bilden, sind der Vollendung nahe. Die Aushebungsarbeiten für das Turbinenhaus in der abgedämmten Baugrube am linken Draufer sind fertig, so daß noch im Monate Juni mit den Betonierungsarbeiten begonnen werden kann. Wohl jedermann, der die Fortschritte dieses Riesenbaues bisher verfolgte, wird befriedigt sein, daß die wilden Elemente an diesem gewaltigen Werke menschlicher Baukunst keine allzugroßen Schäden angerichtet haben.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf den am 2. d. stattgefundenen Pferde- und Rindermarkt betrug 277 Pferde und 1192 Rinder. Der Auftrieb auf den am 3. d. stattgefundenen Schweinemarkt betrug 1363 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 16. d. und der nächste Schweinemarkt am 10. d. abgehalten werden.

Erster Reichstongreß der österreichischen Sägeindustrie. Die österreichischen Sägebesitzer und Pächter haben die Gründung eines Reichsvereines der österreichischen Sägeindustrie als Zentralstelle zur Förderung ihrer Standesinteressen beschlossen. Die konstituierende Versammlung dieses Reichsvereines findet als 1. Reichstongreß der österreichischen Sägeindustrie Sonntag den 7. Juni im großen Sitzungssaale des Industrievereinshauses, Wien, 1. Bez., Schwarzenbergplatz, um 10 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung steht insbesondere ein Referat über eisenbahntarifliche Reformen, wie Aufhebung der Begünstigungen für den Rohholzexport zwecks Verbesserung der Absatzmöglichkeiten unserer Sägeindustrie, welches Herr Oskar Kraus, Direktor der Holzabteilung der Anglo-österreichischen Bank, Wien, übernommen hat. Das Exekutivkomitee, das aus einer beträchtlichen Anzahl Sägeindustrieller aller Kronländer zusammengesetzt ist, umfaßt auch eine stattliche Anzahl Vertreter forstagrarischer Sägebetriebe, sowie die Vertreter des Reichsverbandes der Zimmermeister. Die umfassenden Vorbereitungen, die allfällige Propaganda und insbesondere die dringende Notwendigkeit, die überaus trübe Lage der österreichischen Sägeindustrie zu bessern, lassen einen überaus zahlreichen Besuch gewärtigen.

Die Fürsorge serbischer Irredenta für Marburg. Eine solche Irredenta besteht nämlich ganz verlässlich; sie sammelt sich um einen gemeinsamen Herd, das Laibacher Revolverblatt „Dan“, und schöpft Nahrung aus der „Lehrerdruckerei“. Mögen sich die dort versammelten Herren, es sind meist junge und jüngste Herren, gegen den Vorwurf des, sagen wir, potentiellen Hochverrates dormalen noch einigermaßen sträuben, ihre Gesinnung können sie doch nicht ganz verbergen: alle Erfolge des gottbegnadeten Königs Peter und seines schlauen Volkes lassen die Herzen dieser jungen, des Wohllebens in Österreich fatten, künftigen Großserben hoch aufhüpfen, während sie jede Regung des österreichischen Patriotismus mit höhnischem Lächeln quittieren. Sonderbarerweise ist von diesen „Miserben“ noch keiner nach Serbien ausgewandert; im Vertrauen gesagt, wohl deshalb nicht, weil die Serben von den Fremden (die Laibacher sind ihnen Fremde) viel Arbeit verlangen und sie schlecht bezahlen, auch in persönlicher Hinsicht dort in den berühmten Gegenden um das Amsfeld keinen Spaß verstehen. Wir bezweifeln daher auch, daß eine Art Stellenvermittlungsamts für Serbien, das in Laibach ins Leben gerufen wurde, gute Geschäfte macht; bei Krainerwurst und Sauerkraut

lebt es sich immerhin besser als bei Brot und Zwiebel und so sind die unglücklichen, in Österreich der Freiheit beraubten Herren vorläufig noch so aufopfernd, es in Österreich auszuhalten, und fassen sich in Geduld, bis der Retter kommt. Bis dahin halten sie in der geknechteten, vorläufigen Heimat fleißig Umschau, wo sie selbst was zu retten vermöchten. Sie haben sich vor einiger Zeit auch Marburgs erinnert; durch Zufall kam uns die betreffende Nummer ihres Blattes in die Hand und so informieren wir, wenn auch etwas verspätet, unsere Leser über den ins Auge gefaßten Plan. Die Herrschaften wollen nichts mehr und nichts weniger, als daß die Marburger Polizei — verstaatlicht werde. Die liebe Marburger Polizei, die in unserer unmenschlich soliden und ehrlichen Stadt ein Leben voller Sonne führt! Der Vorschlag wurde auch nicht etwa deshalb in die Zeitung gegeben, weil sich unsere Polizei nicht bewährt: im Gegenteil: eben wegen eines konkreten Falles, in dem ein Marburger Wachmann auch nach dem Urteil des genannten Blattes mit musterhafter Sachlichkeit einschritt, wurde mit der Verstaatlichung gedroht, und zwar — aus Befürchtung, daß nicht alle Wachmänner vorkommendenfalls so sachrichtig auftreten würden, wie der in diesem Falle belobte. Wahrlich eine herrliche Logik, wert der Mitarbeiter ihrer Zeitung, die sich, wie man uns berichtet, hauptsächlich aus „Männern“ rekrutieren, die noch die unfreie Luft der Schulzimmer der Mittelschulen einatmen müssen. Diese Logik läßt aber auch tief blicken: bei jener Horde erregt es Verdacht, wenn irgendwo ein Tüchtiger ehrlich seinen Dienst versieht; es muß somit in der Horde auch nicht ein Ehrlicher und nicht ein Tüchtiger zu finden sein! Für dieses Selbstbekenntnis kann die Marburger Polizei ihrem Laibacher Freunde Dank wissen. Und wir ebenfalls!

Ein falscher Kaplan. Aus Cilli wird berichtet: Ende des vorigen Monats trieb sich in Untersteiermark und Krain ein junger, als Priester gekleideter Mann herum und versuchte verschiedenerorts Geldbeträge herauszulocken. Am 30. v. erschien der angebliche Ritter von Panak im Lazaristenkloster in Cilli, wo er einen Betrag auszuführen versuchte. Gendarmerie-Postenkommandant Franz Goriupp verfolgte den mittlerweile Geflüchteten, der sich als Kaplan ausgegeben hatte, auf dem Rade. Er verhaftete ihn in St. Georgen a. d. S. Ritter v. Panak, der sich in Cilli auch Graf Haller nannte, heißt richtig Emmerich Herkely. Er entstammt einer vornehmen ungarischen Familie, hat ein elegantes Auftreten, weshalb ihm seine Betrügereien auch stets gelangen. Herkely, der bereits vorbestraft worden ist und erst kürzlich aus der Strafanstalt Stein entlassen worden ist, wurde dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

Vorbildliche völkische Widmungen. Der Hauptleitung der Südmart kam die erfreuliche Verständigung zu, daß die Stadtvertretung Waidhofen a. d. Thaya in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen hat, für die Jubiläumsspendensammlung des Vereines eine Förderungsgabe von 1000 K. aus Gemeindemitteln zu widmen. Diesem schönen Beispiele der Gemeindevertretung folgte über Vorschlag des hochverdienten Altbürgermeisters Niederleuthner auch die dortige Sparkasse, die dem Vereine Südmart zu seinem 25 jährigen Jubiläum gleichfalls eine Widmung von 2000 K. zuerkannt hat. Diese namhaften Zuwendungen sind die ersten Ehrengaben, die dem Vereine von öffentlichen Körperschaften als Jubel-Angebilde zulaufen. Mögen sie gleich der 1000 K. Wehrspende der Ferkacher Gewehrindustrie der deutschen Abwehrarbeit insoferne auch dienlich werden, daß sie andere Gemeinden und Geldanstalten ebenfalls zur Erfüllung der nationalen Wehrpflicht im Sinne dieser werbetätigen Beispiele anregen und anspornen.

Verhaftung einer Wohnungsdiebin. Die im Wienergraben 174, Gemeinde Rofsbach bei Marburg wohnende Besitzerin Frau Maria Hoffmann nahm am 27. Mai nachmittags in Marburg ein sehr hübsches 16jähriges Mädchen, die angeblich in Tregist geborene und nach Hündorf, Bez. Leibnitz zuständige Katharina Paulitsch als Dienstmädchen auf. Schon drei Tage später bemerkte Frau Hoffmann den Abgang von zwei Seidenblusen (32 K.), einer Wollbluse (8 K.), eines silbernen Armbandes (14 K.), drei Lederhandschuhe (18 K.), eines Überwurfes (5 K.), fünf Taschentüchern, Halsgralle samt Schatulle, von Spizen, Schärpen, eines Gebetbuches und Hutnadel. Da der Diebstahlverdacht auf die Paulitsch fiel, stellte Frau Hoffmann diese zur Rede; die Paulitsch brachte tatsächlich eine der

Blusen herbei, während die anderen gestohlenen Gegenstände in ihrem Koffer gefunden wurden. Als sie in Gegenwart von Zeugen vom Gendarmerie-Lit.-Wachtmeister Josef Magditsch verhört wurde, gab sie den Diebstahl zu; sie habe, sagte sie, die Gegenstände gestohlen, weil sie ihr gut gefallen haben. Die Paulitsch ist auch verdächtig, schon am ersten Tage ihres Dienstes bei Frau Hoffmann dieser aus einer Geldtasche 8 K. gestohlen zu haben. Die Diebin, welche vor dem Dienstantritt bei Frau Hoffmann durch drei Tage als Stubenmädchen bei einer Baronin in der Elisabethstraße in Marburg bedienstet war, wurde wegen Fluchtverdacht dem Gerichte eingeliefert.

Ein hartnäckiger Verfolger. Unter Bezugnahme auf eine Gerichtsfaalnotiz vom 26. Juni ersucht uns der Steuersekretär Herr Johann Vollmaier bekannt zu geben, daß er keinen Groll gegen Herrn Viktor Wolfzettel hege, daß vielmehr dieser gegen ihn beleidigend und bedrohend aufgetreten sei, so daß Herr Vollmaier gegen ihn klagbar auftreten habe müssen. Bei der Verhandlung am 21. Jänner, bei der es sich um Klage und Gegenklage handelte, kam es zu einer beiderseitigen Abbitte. Hinsichtlich der neuerlichen Verhandlung im Mai ersucht uns Herr Vollmaier festzustellen, daß es nicht richtig sei, seine Frau habe mit Tränen in den Augen den k. k. Bezirksrichter gebeten, er möge veranlassen, daß ein Ausgleich geschlossen werde; wahr sei vielmehr, daß der Richter auf Vollmaiers Frau einwirkte, damit dieser in einen Vergleich einwilligte, was Vollmaier, bevor noch in die Verhandlung eingegangen war, auch getan habe.

Arbeitsstellen bei deutschen Landwirten, Gutsbesitzern (Sprachgrenzorte bevorzugt) sucht der Verein Südmark für mehrere junge Leute, welche den Sommer über als landwirtschaftliche Praktikanten gegen Verpflegung und — wennmöglich — für etwas Taschengeld unterkommen möchten. Die bei Ansiedlern des Vereines in Verwendung stehenden Hilfskräfte dieser Art haben sich als Ausbilder in der Leutenot zufriedenstellend bewährt; viele derselben (darunter frühere Handelsangestellte), wollen sich nach Erlangung einiger Erfahrung und nach gewonnenem Einblicke in die Verhältnisse und die Ansprüche der Bodenbewirtschaftung dauernd der Landwirtschaft zuwenden. Die Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeit ist jedenfalls nützlicher als Flirt und Dummerei; sie ist auch der jetzt in Mode stehenden müßiggängerischen Wanderei, die oft zum Selbstzweck ausartet, aus sozialen, gesundheitlichen, volkswirtschaftlichen und erzieherischen Gründen vorzuziehen. Wandern ist gut, Arbeiten aber noch besser und nützlicher. Vorurteilslose Landwirte, die gesonnen wären, solch junge, zur Landwirtschaft zurückstrebende Leute, wenn auch nur probeweise — in Verwendung zu nehmen, werden um ihre Wünsche, Ansichten und Anschriften gebeten.

Konzert der Südbahnwerkstättenkapelle. Das für Pfingstmontag geplant gewesene Wohltätigkeitskonzert, welches der Gastwirt Herr Hein im Terrassengarten des Gasthauses zur Schießstätte bei den drei Leichen zu Gunsten der Feuerwehr und Rettungsabteilung veranstalten wollte, mußte des ungünstigen Wetters wegen auf den nächsten Sonntag nachmittag verschoben werden. Musik: Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr.

Arena. Nach Deutsch-Ostafrika führen uns zwei Aufsätze im neuesten (11.) Hefte der Arena (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Einmal werden wir mit der Tanganjikabahn, diesem großen deutschen Kulturwerk in Deutsch-Ostafrika, bekannt gemacht, das andere Mal lernen wir den Neger bei der Arbeit kennen. Besonders aus diesem Artikel geht hervor, daß der Neger gar nicht so faul ist, wie er verschrien wird. — Die ersten Ausfahrten des größten Schiffes der Welt, Vaterland, lenken wiederum die Blicke auf unsere deutschen Riesendampfer. Und da mag es gut sein, auf eine illustrierte Skizze von E. Grützel hinzuweisen, die von Feuererschuß auf Riesendampfern handelt. Ein reicher Bildschmuck zeichnet auch sonst dieses Heft wieder aus. Dem Schmucklästchen entnehmen wir nur die

Zeichnungen aus dem Nachlaß von Karl Spitzweg. — Blätter, die uns reizen, den ganzen Spitzweg kennen zu lernen. Für Unterhaltung und Belehrung ist also hinreichend gesorgt.

Als **Reise-Modenheft** erscheint die neueste Ausgabe der beliebten Wochenschrift „Das Blatt der Hausfrau“. Außer einer ganzen Reihe von neuesten Modellen für Reise- und Sportkostüme, Reisemäntel, Bademäntel und Badeanzüge finden wir auch hübsche Touristinnenkostüme, Lodencaps usw. wiedergegeben. Wie zu allen Abbildungen sind auch hierzu die gebrauchsfertigen Schnittmuster erhältlich, ebenso sind zu den reizenden Sommerkleidern, eleganten Nachmittags Toiletten! und zu den vielen Abbildungen in der Kindermode Schnittmuster in allen Größen. Dem reichhaltigen praktischen Teil dieses Heftes schließt sich ein Unterhaltungsteil an. Preis 24 Heller für das einzelne Heft, vierteljährlich 3 K. Abonnements nimmt jede Buchhandlung oder der Verlag, Wien, 1. Bez., Rosenburgenstraße 8, entgegen.

Vom Gemeinderate.

(Sitzung vom 3. Juni.)

Der neue Friedhof.

Zu Beginn der Sitzung stellte Heritschgo die Anfrage an den Bürgermeister Dr. Schmiderer, wie weit die Vorarbeiten für die Fertigstellung der Friedhofsanlagen schon gediehen sind; es solle nicht heißen, daß die Gemeinde an der Verzögerung schuld sei.

Bürgermeister Dr. Schmiderer: Wir haben nur für die Leichenhalle zu sorgen; alle anderen Arbeiten sind Sache des Stadtpfarramtes.

Dr. Mally: Wir können doch nicht auf fremden Grund und Boden ohneweiters Bauten errichten!

Der peinliche Vorfall beim Burschenschaftertag.

Dr. Mally gab dann nachstehende Erklärung ab: Bürgermeister Dr. Schmiderer war durch ältere Vereinbarungen verhindert, am Pfingstsonntag in Marburg zu sein. Ich erhielt von ihm ein Schreiben, in welchem er mich bat, als ältestes Mitglied der Stadtvertretung am Begrüßungsabend der Burschenschaft der Ostmark diese namens der Stadtvertretung zu begrüßen, was ich auch tat. Dr. Schmiderer ist als Bürgermeister bereits durch sechs Monate wie ein Sklave angekettet. (Zustimmung.)

An der langen Ehrentafel saßen am Begrüßungsabend insgesamt — vier Gemeinderäte. Ich glaube, meine Pflicht erfüllt zu haben. Aus eigenem Antriebe, ohne Ersuchen oder Einladung, bin ich dann am Sonntag vormittag zur Gedeksteinenthüllung im Stadtparke gegangen. Ich meinte, daß die Gedeksteinübernahme Sache des Stadtverschönerungsvereines sei, kam dann aber, insbesondere durch die Rede Dr. Wahnerts, zur Überzeugung, daß die Stadtgemeinde den Gedekstein zu übernehmen hat und ich vollzog dann diese Übernahme namens der Stadtgemeinde. Nun wird aber überall geschimpft, daß ich nicht vom Balkon des Rathauses aus den Festzug der Burschenschaft begrüßte. Aber ich konnte es aus nichts entnehmen, daß in der Festzugsordnung das Halten vor dem Rathause vorgesehen war, davon hat niemand etwas gewußt und niemand wurde hievon verständigt. Herr Nießner ließ, während der Festzug hielt, die Leute vor dem Rathause zurückdrängen, damit die Burschenschafter näher an das Rathaus herankommen können, weil, wie Herr Nießner sagte, „Dr. Mally leise spricht“. (Heiterkeit bei den Gemeinderäten.) Aber niemand, so fuhr Redner fort, hat sich vorher darum gekümmert, ob Dr. Mally wirklich sprechen wird und niemand hat ihn verständigt. Und so kam es, daß man in einem Fenster des Rathauses lediglich den Kopf eines Amtsdieners erblickte — ob es der erste oder zweite Amtsdieners war, weiß ich nicht. (Lebhafte Heiterkeit.) Mich trifft an dem ganzen bedauerlichen Vorfall keine Schuld. (Zwischenrufe: Gar keine, nicht die geringste!) Ich wurde von dem Plan der Festzugsveranstalter, vor dem Rathause zu halten und Aufstellung zu nehmen, gar nicht verständigt und ich kann doch den Festzugsveranstaltern nicht nach-

laufen. Beim Festkommers am Sonntag Abend waren gar nur drei Gemeinderäte anwesend; der Gemeinderat sollte sich um derartige Verpflichtungen doch mehr bekümmern, so wie es auch unangenehm empfunden wurde, als kürzlich beim Leichenbegängnis der Gattin eines Gemeinderates insgesamt zwei Gemeinderäte erschienen waren!

Dr. Schmiderer: Ich bin froh, daß diese unliebbare Geschichte heute zur Sprache kommt. Bei früheren ähnlichen Anlässen war es üblich, daß die Festgäste, vom Bahnhof kommend, unmittelbar von dort zum Rathause zogen, wo ich sie begrüßte. Diesmal hieß es, die Begrüßung des Burschenschaftertages werde am Begrüßungsabend erfolgen, wo auch die Stadtgemeinde vertreten war und der Burschenschaftertag begrüßt wurde. Diesmal war der Festzug erst für den zweiten Tag bestimmt und auch davon habe ich erst durch die Marburger Zeitung erfahren. Mir hat aber niemand davon etwas gesagt, daß am Hauptplatze vor dem Rathause eine Aufstellung geplant ist und daß man dort eine Begrüßung erwartet. Auch die Herren Amtsdirektor Dr. Schinner und Stadtratsekretär Doktor Valentin, von denen insbesondere der letztere mit dem Feste in engerer Verbindung stand, haben davon nichts gewußt. So war es auch, weil jede Verständigung und Einladung fehlte, nur einem Zufalle zu verdanken, daß Dr. Mally bei der Weihe des Gedeksteines diesen namens der Stadtvertretung in die Obhut der Gemeinde nehmen konnte. Künftighin wird es angezeigt sein, wenn dem Gemeinderate das ganze Festprogramm und die etwaigen Wünsche vorher mitgeteilt werden. Dr. Schmiderer dankte schließlich Herrn Doktor Mally für die Übernahme des Gedeksteines, die er aus eigenem Antriebe vollzog, obwohl er dazu, mangels einer Einladung, keine Verpflichtung gehabt hatte. — Die Erklärungen der beiden Redner wurden einhellig zur Kenntnis genommen. Hierauf wurde eingegangen in

die Tagesordnung.

Dr. Drosel beantragt die Genehmigung von Reversen bezüglich Anbringung zweier Träger am Amtsgebäude für eine Telephonleitung, ferner bezüglich der Bepflanzung des Bahnhofsvorplatzes und bezüglich der Benützung der Triester- und Drauwalder-Reichsstraße zu Kanalherstellungen; sämtliche Reverse werden genehmigt. Von der Besichtigung der Konferenz für Städtestatistik im Jahre 1914 in Drogenz wird über Antrag Dr. Drosels Abstand genommen, einerseits wegen der Kosten, andererseits weil diese Statistik für unsere Stadt keine solche Bedeutung besitzt. Der Einsprache des Herrn Ubaldo Massimbeni gegen die Vorschreibung von 282 K. 44 S. wird keine Folge gegeben. (Dr. Drosel.)

Eine Zuschrift des Pionierbataillons Nr. 15 begehrt die Erbauung eines Spreng- und Bündelmitteldepots in Wochau. Geraus beantragte, der Gemeinderat möge erklären, daß er grundsätzlich der Erbauung zustimme, jedoch eine sechsprozentige Verzinsung des Kapitals und die Garantie für eine Benützungszeit von 25 Jahren verlangt. Eine Kommission möge zusammentreten, den geeigneten Platz ermitteln und die Bedingungen feststellen. Angenommen.

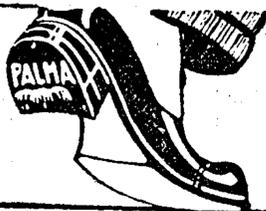
Geraus beantragt ferner, der Eingabe der Baugenossenschaft um Umgangnahme von der Erlegung einer Kaution bei Bauberhebungen in der Weise zu entsprechen, daß die Erlegung einer Kaution von 5 Proz. nur vom Ersterher der Arbeit verlangt wird. Angenommen. (Der Schluß des Berichtes folgt in der nächsten Nummer.)

Gingefendet.

Das Urteil der medizinischen Fachpresse zeigt, was das Hunyadi Janos Bitterwasser anlangt, in allen Kulturländern eine bemerkenswerte Einmütigkeit. Die „Internationale klinische Rundschau“ (Wien) schreibt wörtlich: Unter den Bitterwässern nimmt unbestritten das Hunyadi Janos Bitterwasser eine prinzipale Stellung ein. In der langen Reihe von Jahren, während welcher dieses Mittel in der ganzen Welt in Spitälern, sowie in der Privatpraxis angewendet wird, hat es sich zur Evidenz erwiesen, daß die Wirkung desselben eine vorzügliche und tadellose ist; nie wurden unangenehme Nebenwirkungen beobachtet und anerkennen es die bedeutenden Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft als eines der wertvollsten Mittel des therapeutischen Schatzes.



PALMA

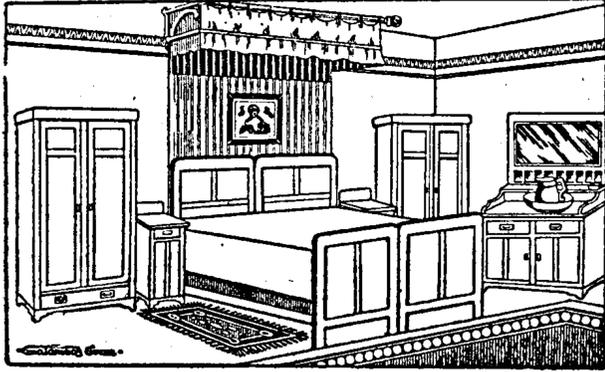


der unverwüthliche
Kautschuk - Absatz.



Möbelhaus Karl Preis, Marburg
Domplatz Nr. 6.
Besonderer Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer modern, komplett, mit Spiegel und Marmor, in 30 Ausführungen lagernd.
Echt Nuß oder Eiche, massiv Hartholz, K 400—500 in allen Holzarten imitiert K 190—250.
Konkurrenzlos in Auswahl, Preis und Qualität!



Passende **Speisezimmer** dazu K 280—600
Komplette Küchen, emailliert K 60—100.
Provinzversand! Kataloge gratis! Freie Zufuhr!



*Wie wandert der Tourist bequem
Pflügt er die Schuh mit Erdal-Crème*

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einfindet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

Bezirkskrankenkasse Marburg.

An die H. L. Herren

Delegierten der Bezirkskrankenkasse in Marburg.
Der Vorstand der Bezirkskrankenkasse ladet Sie hiermit zur Teilnahme an der für **Sonntag den 7. Juni 1914** um 2 Uhr nachmittags in der **Gambriushalle** in Marburg (Theatergasse) abzuhaltenden

ordentlichen Vollversammlung.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Verlesung des Protokolls der Vollversammlung vom 1. Juni 1913.
2. Rechenschaftsbericht, Rechnungsabluß pro 1913.
3. Bericht des Überwachungsausschusses und Beschluffassung hierüber.
4. Neuwahl des Überwachungsausschusses und Schiedsgerichtes für die nächste Funktionsdauer.
Antrag auf Unterbreitung eines Ansuchens an die hohe k. k. Statthalterei in Graz dahingehend, daß Mitglieder des Überwachungsausschusses nach Ablauf der einjährigen Funktionsperiode eventuell wieder gewählt werden können.
6. Freie Anträge und Besprechung.

Die Herren Delegierten werden ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und zuverlässig zu erscheinen. Die außer der Stadt wohnenden Delegierten der Arbeitnehmer erhalten wie alljährlich eine entsprechende Entschädigung zur Deckung ihrer Reiseauslagen.

Bezirkskrankenkasse Marburg, am 20. Mai 1914.

2229 Der Obmann: **Andreas Maßhold** m. p.

Versteigerungs-Edikt.

Am **30. Juni 1914** vormittags 8 Uhr gelangen in Marburg, Kärntnerstraße 34 zur öffentlichen Versteigerung: Das gesamte Warenlager, Geschäftseinrichtung usw. im Konkurse **Julie Riefer**. Die Gegenstände können am 30. Juni 1914 in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr vormittags in obenbezeichnetem Hause besichtigt werden.
2294
K. l. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 26. Mai 1914.

**.. Eine Sensation zur Uebersiedlung! ..
Möbel-Magazine, kein Gewölbe,**

daher um 30 Prozent billiger, bei

M. Mandl, Viktringhofgasse 18 (Ecke der Grabengasse).

Möbliert. Zimmer

separiert, an einen stabilen Herrn zu vermieten. Grabengasse 4, 1. St.

Obsthändler Achtung.

Ein schönes Haus mit entsprechenden Räumlichkeiten, an einer Bahnstation, sehr obstriches Gebiet, passend auch für Professionisten und Pensionisten, billig zu verkaufen. Anfrage aus Gefälligkeit bei Herrn **Josef Ullaga, Kaufmann, Marburg, Tegetthofstraße.** 2026

Wegen Ankauf eines Autos verkaufe meine

2 PONY

welche für Zug und zum reiten sehr gut abgerichtet, samt Geschirr und Wagen um 1500 K. **Rudolf Gottlich, Kaufmann, Saal.**

Kostplatz

bei einer alleinstehenden Dame ist zu vergeben unter „50 K.“ an die Berrv. d. Bl. 2216

Billiger Klavierunterricht

für Anfänger (guter Untergrund), wird zu Beginn des kommenden Schuljahres erteilt. Auskunft Gerichtschofstraße 16, 3. Stock, Tür 8 von 11—12. 2182

Ein Lehrling

wird aufgenommen. Spezereigeßhäft **Hans Sirtl, Hauptplatz.** 2194

Zu vermieten

ist bis 1. Dezember eine dreizimmerige Wohnung an ruhige stabile Partei. Parkstraße 22.

33

Heller nur kostet die überaus wertvolle und gesuchte Broschüre

Jeder sein eigener Kräuter-Haus-Arzt,

mit 6, 12 oder 15 gemischten Postkarten 65, 90 oder 100 Heller in Pfün. Zusendung franko. Wiederverkäufer usw. (10 S. Rückmarke) gesucht. 2236

J. Eichatschke

K a a d e n, Postfach 27, Bhm.

Prima Pferdeheu und Kornstroh

beides gepreßt, ist zu verkaufen ab Magazin Kärntnerstraße 80. Anfragen an **Josef Kirbisch, Dampfbäckerei, Cilli.** 2184

Neu möbliertes Zimmer

separ. Eingang, Mitte der Stadt, 1. St., mit Verpflegung an 1 Herrn zu vermieten. Auch wird 1 Zimmerkollege zu einem Herrn gesucht. **Färbergasse 3. 1. St. rechts, Tür 4.**

Wohnung

2 Zimmer und Zugehör, harte Böden, ganz separiert, Monatszins 38 K. und eine Wohnung mit Zimmer u. Küche und Zugehör, Monatszins K. 17.40 ist sofort zu vermieten. Anfrage **Franz Joseffstraße 31** beim Hausmeister. 2285

Danksagung.

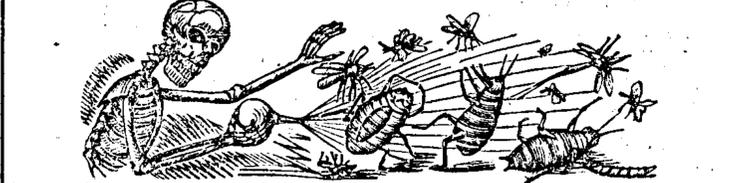
Außerstande jedem einzeln danken zu können für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns während des Ablebens unseres untergeklärten Vaters, beziehw. Vaters usw., des Herrn

Matthias Fließ

zukamen, sowie für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sei hiemit allen herzlich dankt.

Marburg, am 3. Juni 1914.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



== Insektenpulver ==

Spritzkarton 20 S., Fliegenpapiere, Schwaben- u. Ruffenpulver, sehr wirkend 40 S. Wanzenintinktur „Kam“ vernichtet rasch und vollständig die Wanzen und die Brut. Fl. 60 S. erhältlich:

Konz. Adler-Drogerie u. Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Serrenngasse 17 Hauptplatz gegenüber Rathaus.

Warenmuster-Ausstellung 1914

veranstaltet von der Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs

27. Juni—5. Juli 1914

K. K. Gartenbau-Gesellschaft

Vorträge Gratisproben-Abgabe Kostlos

Wohnung

in der Nähe vom Hauptbahnhof, mit 3 Zimmer, Vorzimmer u. Zugehör ab 1. Juni zu vermieten. **Tegetthofstraße 77.** 2211

Heuernte

süßes Kuhfutter wird bei Gut Au-berg des Herrn **Franz Smode** in Roßbach schweife oder im ganzen abgegeben. 2288

Fleißige Kinderlose

Hausmeisterleute

gesucht. Anfragen in der Bw. d. Blattes. 2228

Besitz

in Marburg, Kärntnerstraße 80, dreigassenfrontig, lauter Baupläße, samt Magazine sogleich billig zu verkaufen. Anzufrag. **Dampfbäckerei Josef Kürbisch in Cilli.** 2183

Zimmer- und Küchen-

Einrichtung und Verschiedenes zu verkaufen. Anfrage **Kärntnerstraße 20.** 2284

Praktikant

mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Herrenmodegeschäft **Doltichg u. Marini, Marburg.** 2289

Herren-Fahrrad

ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in Bw. d. Bl. 2156

Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen bei **Oberfellner im Hotel Erzherzog Johann.** 2296

Zu verpachten

sehr ertragreicher kleiner Besitz (vier Joch) eine halbe Stunde von Marburg entfernt. Dasselbst sind auch zu verkaufen 10 St. reinrassige **Brahma-Hennen** samt je 13 Stück Jungen. Anfrage in der Bw. d. Bl. 2286

Spenglergehilfe

Ein junger tüchtiger und braver Lehrling wird sofort aufgenommen bei **Anton Krištof, Spenglermeister, Brunnendorf, Bezirksstraße 33.** 2283

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Sohnes, bezw. Bruders und Schwagers, des Herrn

Konrad Mandl

zugingen, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sei hiemit allen bestens gedankt.
Rotwein, am 4. Juni 1914.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter usw., der Frau

Moisina Holzer, geb. Burkart

sowie für die ehrende Beteiligung auf dem Heimgange unserer Unvergesslichen und die schönen Blumenspenden sagen allen den herzlichsten Dank

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburg, am 4. Juni 1914.

Amateur-

ausrüstungen, fotogr.

Bedarfsartikel kauft

man gut und billig:

Mag. Pharm.

Karl WOLF

Adler-Drogerie

Marburg, Herrngasse 17,

gegenüber Edm. Schmidgasse.

Dunkelkammer steht in

meiner Drogerie unentgelt-

lich zur Verfügung.



Warnung!

Warne hiemit jedermann, meiner Frau Geld od. Geldeswert zu borgen, da ich für nichts Zahler bin.
Allois Potesch.

Ueberspieltes Pianino

billigst abzugeben. Josefgasse 45, Tür 10. 2280

Möbliert. Zimmer

billig zu vermieten. Anzufragen Leggethoffsstraße 28, 2. Stock rechts.

Kinderliebendes

Fräulein

sucht Stelle zu Kinder, geht auch als Stütze der Hausfrau. Gefällige Zuschriften erbeten unter „Kinderliebend“ an die W. d. Bl. 2292

Sommerwohnung.

Ein event. zwei südseitige möblierte Zimmer samt Garten, Badezimmer und Zugehör zu vermieten. Anfrage in der W. d. Bl. 2297

Heiratsantrag.

Jenes Fräulein, von welchem ich am 23. Mai Brief erhalten, wird gebeten, nochmals unter „Späte Liebe E. W.“ Kärntnerstraße 20 zu schreiben. 2291

Salonanzug

und Überzieher, passend für Studenten, billig zu verkaufen. Anfrage Wildenrainergasse 16, hochparterre. 2276

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4-6% ohne Bürgen bei 4 Kr. monatlicher Rückzahlung durch „Diada“ Estompte-Bureau Budapest, VIII. Rákóczi-ut 71. 1983

Gewölbe

Ecke Schul- und Färbergasse, zu vermieten. Anzufragen Herrngasse 23, 1. Stock. 1981

Gelegenheitskauf

bei Erben Raschmann, Reisergasse 23: Pfosten, Schragen, Färbel- und Stehleitern, Mörtelkästen, Kalklöschtruben, Bottiche, Fässer, Mundhölzer, Werkzeuge, Mauer- und Dachziegel, Kalk, Hafertisten, Fensterstöcke, Türen, Bausteine, Steinkarren, Haustor aus Lärchenholz (3 Meter hoch, 2,80 Meter breit) und diverse Sachen. 1731

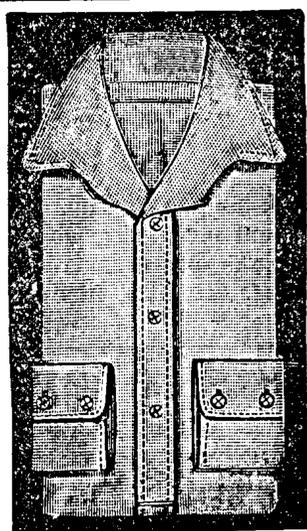
Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrngasse 24.



Sport- und Touristen-Hemd

„Grado“

::: weiss, mit offenem Shawl-Kragen :::
für Herren per Stück K 3.60, K 4.—
für Knaben „ K 1.92, 2.16,
2.40, 2.80 und 3.20.

Gustav Pirchan.

Geschäftsdienner

ledig, verlässlicher und fleißiger Arbeiter findet sofort Aufnahme bei Ferdinand Kaufmann, Spezereihdg., Hauptplatz 2. 2292

Freilauftrad

Styria-Fabrikat, eleganter Bau, ganz neu, ist gelegentlich halber billig zu verkaufen. Göthestraße 2, 2. Stock, Tür 12. 2298

Gutes Pferd

für alles, 15 Faust hoch, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der W. d. Bl. 2282

Kundmachung!

Verkauf der großen Warenvorräte aus der

Lizitationsware

Gustav Ballon & Co.

Sensationell billige Einkaufsgelegenheit für die P. O. Damen und Herren zur Deckung ihres Sommer- und Herbstbedarfes in Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Herren- und Damenstoffen,

Welpwaren, Unterröcken, Schürzen, Schuhe, Wäsche aller Art, Krawatten usw. usw.

Preis gerichtlich geschätzt.

Der Verkauf sämtlicher Waren findet statt, solange der Vorrat reicht

! 7 Kärntnerstrasse 7 !

ehemals Josef Reichenberg'sches Geschäft.